

Erasmus+ in Split (Kroatien)

Anfängliches Chaos

Was ziemlich spontan irgendwann im November 2015 in meinem Kopf begann, führte ebenso spontan zu einer Bewerbung für einen Erasmus-Aufenthalt in Kroatien, meiner ursprünglichen Heimat. Nachdem Mareike Weiß – zuständige Mitarbeiterin für diese Fragen – und ich überrascht über die Zusage für das Sommersemester 2016 waren (bewarb ich mich doch ziemlich kurzfristig und lange nach Fristablauf), bekam ich nur einige Tage vor Abreise alle endgültigen unterschriebenen Dokumente der Juristischen Fakultät Split zugesandt.

Wer Deutschland bürokratisch findet, sollte nach Kroatien kommen. Die ersten 14 Tage verbrachte ich mit Papierkram und Gerenne von Pontius zu Pilatus (Registrierungen, Unterschriften, Bestätigungen etc., lasst euch da unbedingt vom Erasmus-Koordinator alles genau erklären und lasst nicht locker). Es kam hinzu, dass ich wegen Klausuren an der FU Hagen erst ca. 3 Wochen nach Semesterbeginn in Split antanzte. Weitere Mühen bescherte mir auch das Zusammenbringen der endgültigen Kurse, weil einige von mir beim Learning Agreement angegebene Kurse im Sommersemester gar nicht angeboten wurden. Gehandicapt war ich zudem durch eine kurz vor Abreise zugezogene Beinverletzung. Außerdem teilten mir auf dem Weg dorthin meine WG-Bewohner mit, ich könne doch nicht bei ihnen einziehen. Der Sprachkenntnisse sei Dank konnte ich dennoch am selben Tag eine Wohnung finden und beziehen. Die Wohnung bereitete mir zwar etwas Kopfzerbrechen: Kurzschlüsse und Hochspannungen, inklusive völliger Zerstörung einiger Haushaltsgeräte (Kühlschrank & Co), Ausfall der Heizung und Klimaanlage und große Distanz zur Universität.

Die spezifischen Splitter und Split

Naja, dachte ich mir, kaufte mir eine Kaffeetasse mit der Aufschrift „Dear stress, let’s break up“ und musste immer wieder schmunzeln, zog sich doch dieses Motto den ganzen Aufenthalt immer wieder fort. Denn wer in Split, der zweitgrößten (bezogen auf die Einwohnerzahl) Stadt Kroatiens studiert, muss Geduld für die Geduld der Dalmatiner mitbringen. Alles ist lässig, „pomalo oder polako“ (langsam) oder wie es aufgrund des venezianischen Einflusses auch gern gesagt wird „laganini“ (Kroatisch: lagano = leicht, Italienische Endung: -nini), und auch Professoren hielten immer wieder dazu an „wir brauchen es nicht unnötig kompliziert zu machen“, „nur kein Stress“. Tja leichter gesagt als getan. Für mich war es in jedem Falle ein guter Ausgleich zu meinem sonst sehr stringenten Tagesablauf, es holte mich vielfach runter auf die wesentlichen Dinge des Lebens. Dennoch war es immer wieder eine Herausforderung, wenn man z.B. kurz mal einkaufen oder essen geht, darf man mit Sicherheit damit rechnen, dass alles eben mal länger dauert. Es gilt nicht wirklich als unverschämte den Kunden warten zu lassen und noch sein Plauschen mit dem Kollegen zu halten und auch sonst gibt es einfach nie einen Grund zur Eile, auch fixe Termine oder strikte Verbindlichkeiten mögen die Dalmatinci nicht so gern. Der Bus hat nun mal keine festen Fahrzeiten, weil es ja vom Verkehr abhängt und die Professoren tauchen einfach nicht zur mündlichen Prüfung auf ohne abzusagen. Damit muss man leben, gewöhn´ dich an die balkanische Mentalität heißt es so schön ☺. Nun gut, entweder wohnt dieser Teil nicht in meinen Wurzeln oder ich bin einfach deutsch. Ärzte nehmen einen vielfach nicht auf, trotz EU-Versichertenkarte. Irgendwann fängt

man jedoch tatsächlich an, es mit Humor zu nehmen und wenn man sich nicht aufregt, dann versteht man auch bald deren Spielregeln zu spielen. Wenn ich anfangs noch etwas sauer war, dass mir vom ESN (Erasmus Student Network) bescheinigt wurde, man könne in Split alles zu Fuß ablaufen, konnte ich später sogar mit Freude die 50 min von der Innenstadt zu meiner Wohnung laufen, konnte ich so doch ein wenig Bewegung in den Lernalltag bringen.

Die Riva, der Hafen Splits, ist durchzogen von Cafés in schönem Ambiente. Wer hier wohnt und studiert, kann lernen und zugleich erholen, ausgenommen ist die Hauptsaison, wenn die Tourismus-Branche boomt und es schon mal anstrengend wird. Split bietet ein sehr breites Spektrum an Aktivitäten für jedermann. Tipp: Gleich anfangs festlegen welche Wassersport- oder andere Freizeitsportarten man unbedingt machen will. Will man doch möglichst viel Zeit in dieser schönen Natur verbringen. Für Partymäuse gibt es ebenfalls viele Möglichkeiten und im Sommer finden am Bačvice-Strand die Partys auch im Freien statt, wo dann auch mal Picigin gespielt wird, ein Spiel im Wasser bei dem... Für jene die einfach nur gerne etwas Kultur schnuppern, hat Split wirklich einiges zu bieten: Das Nationaltheater (auch visuell), die am Mittwochabend an der Riva stattfindenden Klapa-Gesänge u.v.m.

Sprachkurs und Uni

Obwohl ich Muttersprachlerin bin, besuchte ich den kostenlosen Sprachkurs, der sich als lohnenswert erwies. Man lernte Studenten und Nichtstudenten aus aller Welt kennen und unternimmt hier und da auch gemeinsame Ausflüge (teils ebenfalls kostenlos), auch in andere Städte Kroatiens oder Bosniens. Mit dem ESN wird es einem auch nie langweilig, so finden neben Kurzreisen in umliegende Länder auch regelmäßige witzige Veranstaltungen (z.B. das Language exchange) statt (unbedingt ESN-Card machen lassen, kostet nur 5 €, man bekommt aber alle Angebote, manche Einkäufe oder Frisörbesuche etc. damit vergünstigt).

Wer die Prüfungen sauber abschließen will, geht am besten in die Universitätsbibliothek (Ausweis machen lassen!). Das Beisammensein der vielen Studenten spornt zum Lernen an. Man muss sich jedoch an die Lautstärke gewöhnen, denn Ruhe wird anders definiert als im Ländle. Telefonieren und Reden ist erlaubt, wenn es für die Bibliotheksmitarbeiter dann doch mal zu laut wird, wird kurz mal in den Saal „psssst, leise“ gerufen.

Die Mensa ist sehr gut, wird regelmäßig kontrolliert und zertifiziert. Die Preise sind unschlagbar. Umgerechnet bekommt man eine ganze Mahlzeit, inklusive Vor- und Nachspeise ab 80 Cent bis maximal 2 €.

Sonstiges

Was ist noch zu sagen, was über Wikipedia und Co nicht schon zu erfahren ist. Nun, wer sich für Split als Austausch für ein Studiensemester entscheidet, lernt nicht nur die ganz speziellen Kroaten kennen, sondern bekommt für jeden Geschmack etwas geboten. Die Prüfungen sind von Universität zu Universität unterschiedlich. Eines muss jedoch angeführt werden: Die kroatischen Lehrenden können fast ausnahmslos alle Englisch und erwarten dementsprechende Sprachkenntnisse von ihrem Gegenüber. Dennoch waren die Professoren abgesehen von der speziell genannten Manier stets freundlich und hilfsbereit. Die Splitter sind stolz auf ihre Stadt und freuen sich über das Interesse an ihnen von außen. Jung wie Alt sind stets bemüht die Sprache des Gegenübers zu sprechen. Professoren versuchen es auf Deutsch,

Passanten auf Italienisch oder Spanisch, was man gerade braucht. Dies ist sicher nicht zuletzt dem Tourismus der Stadt geschuldet. Im Anschluss an eine meiner mündlichen Prüfungen der Europarechts-Fächer habe ich mich mit dem Professor über Gott und die Welt unterhalten, die Situation der EU und der politischen in Kroatien. Dabei und auch in vielen anderen Gesprächen stellt man immer wieder fest, dass die Wunde des Balkankrieges noch tief sitzt. Es ist ein sensibles Thema einerseits, andererseits gibt es noch viele Kriegsbilder auf Mauern und Wänden, die ihre ganz eigene Sprache sprechen. Generell versucht man gewisse Themen zu umgehen und auch vom derzeitigen Weltgeschehen lassen sich die Spliter ungern beunruhigen. Will man doch das mediterrane Flair nicht unnötig stören. Hier gilt: Deutsche Direktheit ist fehl am Platz, Sarkasmus ist jedoch erlaubt!

Alles in allem: Eine unglaubliche Erfahrung. Für mich auch ein kleiner persönlicher Prozess. Zwar war ich lange Zeit jeden Sommer nach Bosnien und Herzegowina sowie Kroatien gereist, dennoch ist es etwas anderes in einer kroatischen Stadt für ein Semester zu bleiben und die Menschen dann wirklich in der Tiefe kennenzulernen. Die Erlebnisse an der Universität waren ebenfalls unschlagbar. Eine besondere Überraschung für mich war der große rechtskulturelle Einfluss Deutschlands auf Kroatien in fast allen Rechtsgebieten. So gelang es mir einerseits die Rechtsprobleme gut nachzuvollziehen, aber andererseits auch die ganz feinen Unterschiede zu erkennen.

Vielen Dank an die FU Hagen für die wundervolle Möglichkeit und die kroatische Universität für diese wertvolle Zeit!

